

16. 1. 2011 (2. Sonntag nach Epiphania)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über 2. Mose 33, 17b-23:

Der Herr sprach zu Mose: „Du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen.“

Und Mose sprach: „Lass mich deine Herrlichkeit sehen!“

Und er sprach: „Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will vor dir kundtun den Namen des Herrn:

Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.“

Und er sprach weiter: „Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.“

Und der Herr sprach weiter: „Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felsklüfte stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.“

I. Wir Menschen wollen mit unseren Augen sehen, um zu begreifen

Liebe Gemeinde!

Sind wir heutigen Menschen „Augenmenschen“?

Die meisten Menschen schauen in der Zeitung zuerst auf die Bilder, dann auf die dicken Überschriften und viele blättern gleich weiter zu den nächsten Bildern.

Außerdem schauen wir Deutschen im Durchschnitt dreieinhalb Stunden Fernsehen pro Tag – das ist viel.

Sind wir heutigen Menschen „Augenmenschen“, weil wir nur das glauben, was wir mit unseren eigenen Augen sehen?

Ich denke, Menschen waren schon immer „Augenmenschen“, weil es für sie immer wichtig war, alles mit ihren eigenen Augen zu sehen.

Früher gab es nur weniger Möglichkeiten Bilder zu erzeugen als heute.

Damals in der Wüste am Berg Sinai haben sich die Israeliten ein goldenes Kalb gegossen, weil sie etwas Sichtbares zum Verehren und Anbeten haben wollten.

Und auch Mose verspürt den Wunsch, Gott zu sehen und bittet ihn: **„Lass mich deine Herrlichkeit sehen!“**

Liebe Gemeinde, Mose will Gottes Herrlichkeit sehen. Auch er ist ein „Augenmensch“, wie auch jener König, von dem der russische Schriftsteller Leo Tolstoi erzählt:

„Es war einmal ein König, der sagte zu seinem Hofstaat: „Seht, nun habe ich in meinem Leben alles, was nur ein Mensch erleben und mit seinen Sinnen aufnehmen kann, erfahren, gehört und gesehen. Nur eines habe ich nicht gesehen in meinem ganzen Leben: Gott habe ich nicht gesehen. Ihn wünsche ich noch zu sehen.“ Da erließ der König an alle Beamten, Weisen und Priester den Befehl, ihm Gott zu zeigen. Doch sie konnten es nicht.

Da kam ein Hirte vom Feld, der auch vom Befehl des Königs gehört hatte, und sagte: „Erlaube mir, König, deinen Wunsch zu erfüllen!“ – Der Hirte führte den König auf einen freien Platz und zeigte ihm die Sonne. „Sieh hin“, sagte er. Der König hob seine Augen nach oben und wollte die Sonne sehen. Aber der Glanz blendete ihn, und er senkte den Kopf und schloss die Augen. „Willst du, dass ich erblinde?“ sagte er zu dem Hirten. – Der antwortete: „Aber König, das ist doch nur ein Ding der Schöpfung, ein schwacher Abglanz der Größe Gottes, ein kleines Fünkchen seines flammenden Feuers. Wie willst du da mit deinen schwachen, tränenden Augen Gott sehen? Suche ihn mit anderen Augen!“

II. Aber Gott erfüllt unsere Bitten anders, als wir es uns vorstellen

Liebe Gemeinde, Gott sehen, das geht anders, als wir es uns vorstellen. Die Bitte des Mose „**Lass mich deine Herrlichkeit sehen!**“ – wird nicht grundsätzlich abgelehnt, aber sie wird anders erfüllt, als Mose es sich vorgestellt hat.

Beide Geschichten sagen: Es ist nicht möglich, Gott direkt zu sehen. Es geht nicht. Die Entfernung ist zu groß. Der Unterschied ist zu groß. Doch Gott ist bereit, dem Mose eine Brücke zu bauen.

Erstens will Gott dem Mose seinen Namen offenbaren. Es ist ein etwas längerer Name. Er heißt: **Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.**

Was für ein eigenartiger Name.

Liebe Gemeinde, Gott offenbart in seinem Namen, dass er sich die Freiheit nimmt gnädig und barmherzig zu sein und Mose soll das erfahren. Gott kennt den Namen des Mose und Mose kennt den Namen Gottes. Das schafft Vertrautheit. Sie können sich mit Namen ansprechen und miteinander reden.

Zweitens gewährt Gott dem Mose Raum zum Leben: „**Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin.**“

Liebe Gemeinde, Mose bekommt einen Raum, in dem er Gott ganz nahe sein kann – auch wenn er nicht sein Angesicht sehen kann.

Dieser Raum ist ein Fels, auf dem er sicher steht. Genauer gesagt eine Felskluft, die ihn bergend umgibt, zudem noch beschützt von der Hand Gottes.

Drittens darf Mose Gott hinterher schauen. Immerhin. „**Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.**“

Liebe Gemeinde, wenn wir Gott hinterher schauen, dann entdecken wir seine Spuren in unserem Leben. Die Spuren seiner Güte und Gnade in deinem und meinem Leben. Du kannst sie gewiss sehen, wenn du das Fotoalbum deines Lebens anschaust oder dein Tagebuch.

Dann siehst du, dass es schwierige Zeiten gab, in denen du dich vielleicht sogar von Gott allein gelassen gefühlt hast.

Aber du entdeckst auch die vielen Tage, die von Gottes Güte und Gnade geprägt waren und du wirst gewiss nachdenklich und traurig über deine Unzufriedenheit, die sich nur auf die schwierigen Tage konzentriert, aber die guten Tage ausblendet.

Ja, liebe Gemeinde, wenn wir Gott hinterher schauen wie Mose, dann entdecken wir seine Spuren in unserem Leben.

III. ...und die Bilder entstehen in unseren Herzen

Gott hat dem Mose seine Bitte, ihn sehen zu dürfen anders erfüllt, als er sich das vorgestellt hat. Und dem König wurde am Schluss der Geschichte gesagt: Suche Gott mit anderen Augen!“

Liebe Gemeinde, Gott bietet uns keinen Film an, um ihn zu sehen, sondern ein Buch, in dem er sich uns offenbart.

Und wenn wir zusammen in der Kirche Gottes Wort hören, dann ist es, als ob wir gemeinsam ein Hörbuch hören.

Wenn wir geschriebene Worte lesen oder vorgelesen bekommen, dann entstehen die Bilder dazu in unserem Kopf oder besser noch in unserem Herzen.

Ja, liebe Gemeinde, dann kannst du Gottes Herrlichkeit sehen, wenn du sein Wort liest oder hörst – denn dann gilt: „Man sieht nur mit dem Herzen gut“.

Wir sehen mit dem Herzen Dinge, die wir mit den Augen gar nicht erkennen. Denn mit den Augen sehen wir oft so oberflächlich, vielleicht auch weil die tägliche Bilderflut uns so abgestumpft hat. Wir überfliegen die Zeitungen oder Illustrierten, die Überschriften und Bilder, wir surfen im Internet von einer Seite zur anderen – aber was geht uns davon wirklich zu Herzen?

Wir trainieren es fast täglich, dass uns das, was wir sehen in der Zeitung, im Computer oder im Fernsehen gar nicht mehr zu Herzen geht, weil es viel zu viel ist. Zu viele Bilder, zu viele Eindrücke.

Doch wenn uns etwas zu Herzen gehen soll, dann ist es nötig, dass wir uns darauf einlassen.

Im Johannesevangelium heißt es: „*Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit.*“ (Joh 3,14)

Liebe Gemeinde, wenn wir uns auf die Geschichten und Predigten von Jesus einlassen und sie in unser Herz dringen lassen, dann entstehen Bilder in unserem Herzen von der Herrlichkeit Gottes.

Wir sehen einen barmherzigen Gott, der aus Liebe zu uns Menschen ganz tief runter zu uns gekommen ist in unsere Not.

Wir sehen einen liebenden Gott, der sich selbst opfert, um unsere Herzen zu erreichen.

Und wenn wir gleich beim Abendmahl die Worte hören: „Für dich gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden“, dann sehe ich mit meinem Herzen, dass Gott auch mir Raum zum Leben gibt, dass ich in seiner Nähe leben darf, obwohl ich ein sündiger Mensch bin. Dann sehe in mit meinem Herzen, dass Christus in mir ist und ich in ihm – mit meinen Augen kann ich das nicht sehen – nur mit meinem Herzen. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen